Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 1

Artikel: Mathematik und Kunst
Autor: Griot, Gubert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065915

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mathematik und Kunst

D. U. Kennst du das Winkelrieddenkmal ? Unser Primarlehrer erklärte seinerzeit, dass es in ein gleichseitiges Dreieck hineinkomponiert sei. Aber weshalb eine geometrische Form ? Und was hat ausgerechnet ein Dreieck mit dem Krieger zu tun ?

I. C. Vielleicht hast du auch schon Zeichnungen und Entwürfe etwa von Dürer gesehen, menschliche Figuren, Pferde, mit Kreisen, Tangenten, Zahlen versehen – sie muten uns wie kabbalistischer Hokuspokus an. In den Gemälden sind diese Dinge wieder verschwunden – offenbar nimmt sie der Künstler also doch ernst –

D. U. Er verscherzt sich durch diese Spielerei unnütz seine künstlerische Freiheit.

I. C. Sicher nicht unnütz – das beweisen seine Werke.

D. U. Die moderne Kunst hat sich davon befreit –

I. C. Du willst doch nicht sagen, zu ihrem Vorteil ? Mir scheint, all das berühmte Suchen, das Problematische in der heutigen Kunst kommt gerade von dieser Befreiung her – das Haltlose und Aufgelöste –

D. U. In der Natur gibt es aber keine mathematischen Figuren – oder bist du etwa auch für die abstrakte Kunst ?

I. C. Die abstrakte Kunst ist zum Teil eine Reaktion gegen diese Auflösung – aber was nennst du Natur ? Liegt nicht die Mathematik im Innern all ihrer Erscheinungen ? Sie kümmert dich nicht im Salatblatt, das du verzehrst, aber in seinem Wachstum waren mathematische Gesetze massgebend und schufen seine Gestalt.

D. U. Schafft die Kunst denn nicht nach eigenen Gesetzen ?

I. C. Die Kunst ordnet nach eigenen Gesetzen, aber nur, indem sie der Natur gehorcht.

D. U. Was ordnet die Kunst ?

I. C. Das Äussere, die Erscheinung und das Innere, den Sinn. Sie schiebt beides in- und übereinander, das Innere lässt das Äussere und das Äussere das Innere durchscheinen, dass Klarheit entsteht und zugleich ein lebendiges Bild.

D. U. Was meinst du mit Sinn ? mit Klarheit ?

I. C. Ich meine das Eingehen der natürlichen vereinzelten Gestalt in die allgemeine Form der Geometrie, des Volumens, des architektonischen Aufbaus – der Gestalt des seinen Kopf stützenden müden Mädchens von Hans von Matt in die von stützender Säule getragene schwere Kugel.

D. U. Woher weisst du das ?

I. C. Er hat es mir gesagt.

D. U. Mir wäre der Gedanke allerdings nicht gekommen.

I. C. Das ist auch gar nicht nötig. Die geometrischen Formen ruhen im Fühlen des Menschen – Religionen und Geheimbünde wussten ihre geradezu magische Wirkung seit jeher in ihren Symbolen anzuwenden, durch das Kunstwerk werden sie verborgen herausgehoben und die Erscheinung der Dinge dadurch geklärt und befestigt und verklärt.

D. U. Aber was ist nun das Wesentliche am Kunstwerk, das müde Mädchen oder die schwere Kugel ?

I. C. Wesentlich ist das Ganze, die Verbindung – « das belebte, organisch von Innen heraus geschwellte und gespannte Volumen in betont architektonischem Aufbau », wie der Bildhauer sagt. Die Form ist nicht nur dazu da, den Inhalt wahrnehmbar zu machen, der Künstler sucht vielmehr zur Form den entsprechenden Inhalt und innerhalb der Form, die ihm den notwendigen Widerstand verschafft, ist er frei, das Seelische um so stärker zum Ausdruck kommen zu lassen.

Gubert Griot.